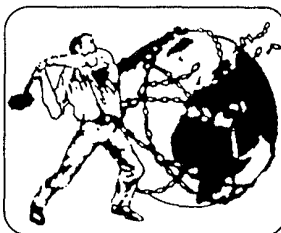


GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

3/05

März 2005

Solidarität mit dem bewaffneten Befreiungskampf in Nepal!

Auch die Nachrichtensperre des reaktionären nepalesischen Regimes und die Verbannung zu sporadischen Randnotizen in den imperialistischen Medien können nichts daran ändern, daß die bewaffneten Kämpfe in Nepal unvermindert weitergehen, auch nach der Auseinanderjagung des Parlaments und der Verhängung des Ausnahmezustands durch den nepalesischen König Anfang Februar dieses Jahres.

Seit 1996 entwickelt sich in Nepal ein revolutionärer bewaffneter Befreiungskrieg in die Breite und in die Tiefe, der sich auf die aktive Sympathie und Unterstützung breiter Massen der am meisten Ausgebeuteten und Geknechteten vor allem auf dem Land stützen kann, aber auch in den Städten verankert ist. Besonders hervorstechend ist in all diesen Kämpfen, auch in den bewaffneten Aktionen, die große Beteiligung der Frauen.

Die Nervosität der lokalen Machthaber Nepals und die Besorgnis der imperialistischen Großmächte, gerade auch des deutschen Imperialismus, hängt eng damit zusammen, daß an der Spitze der bewaffneten Kämpfe Kräfte stehen, die sich am wissenschaftlichen Kommunismus orientieren, sich als Teil der Kräfte der proletarischen Weltrevolution verstehen und von Anfang an unmißverständlich erklärt haben, daß ihr Ziel eine tiefgreifende antiimperialistisch-antifeudale Revolution in Nepal ist, wie sie in China in den 30er und 40er Jahren unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas auf dem Weg eines lang andauernden Volkskrieges siegreich durchgeführt worden war.

Einige Merkmale und Besonderheiten des revolutionären Krieges in Nepal

Antifeudale und antiimperialistische Revolution

Nepal ist ein überwiegend bäuerliches Land. Aus diesem Grund zielt der Volkskrieg auf die Enteignung der Ländereien der feudalen Großgrundbesitzer (Zamindars), auf die Verteilung ihrer Ländereien an die armen und landlosen Bauern und Bäuerinnen. Zielscheibe des Befreiungskrieges ist jedoch auch die Kompradoren-Bourgeoisie Nepals, hinter der der Imperialismus steht. Deswegen geht es zugleich auch um das Ziel der Enteignung von Banken, Industrieanlagen usw. Mit ungeheurem Mut und großer Opferbereitschaft haben die Volksmassen seither unter der Führung von sich am wissenschaftlichen Kommunismus orientierenden Kräften gekämpft und — selbst bürgerliche Quellen kommen nicht umhin, dies zuzugeben — in etwa zwei Dritteln des Landes befreite Gebiete errichtet.

Basis des bewaffneten Kampfes waren zunächst die aufgrund der geographischen Besonderheiten schwer zugänglichen Gebirgsregionen im Westen des Landes um die Städte Rukum und Rolpa, in denen die Masse der armen Bäuerinnen und Bauern in Pacht oder auf winzig kleinen Parzellen in feudalistischer Unterdrückung schufteten mußte. Durch politische Aufklärungskampagnen gelang es den Revolutionären, die Massen zu mobilisieren, sich

gegen ihre Blutsauger zu erheben. Schon vor Jahren wurde damit begonnen, auf Dorfversammlungen die knechtenden Schuldscheine und Kreditpapiere der Bäuerinnen und Bauern zu verbrennen, die oftmals in bewaffneten Aktionen der Aufständischen direkt mit Waffengewalt aus den Banken herausgeholt wurden, denn die Banken und Geldverleiher treiben die Bauernmassen mit ihren knechtende Kreditverträgen in die völlige Überschuldung.

Bewaffnung

Planmäßig konnten sich die Revolutionäre große Mengen an Waffen, Munition, Sprengstoff usw. beschaffen durch eigene Herstellung, Ankauf und Erbeuten bei detailliert geplanten Überfällen auf Armeekasernen und Polizeistationen. Diese zunehmende Bewaffnung und Ausrüstung ermöglichte nicht nur eine bessere Kriegführung, um die eigenen Stellungen auszubauen und dem Gegner Schläge zu versetzen, sondern auch die Durchführung zahlreicher Überfälle auf Banken zur Erbeutung größerer Geldmengen sowie die Befreiung demokratischer und revolutionärer Gefangener aus den Kerkern nepalesischer Gefängnisse.

Schaffung von Stützpunktgebieten und befreiten Gebieten

Im Westen, wo die bewaffneten Revolutionäre von der Bevölkerung starke Unterstützung bekommen, sind Gebiete entstanden, in denen Armee und Polizei nicht mehr auf Patrouille gehen oder — wie im Bezirk Rolpa — seit einigen Jahren gar nicht mehr präsent sind. In enger Verbindung mit der dort lebenden Bevölkerung schützen und agieren bewaffnete Aufständische innerhalb solcher befreiter Gebiete bzw. Stützpunktgebiete, während die Beamten der nepalesischen Staatsmacht

Über den Weg der Revolution in Nepal

Anhand der Erklärungen der sich am Kommunismus orientierenden Kräfte in Nepal, der KP Nepal (Maoisten), die 1996 den bewaffneten Kampf gegen den feudalistischen und vom Imperialismus abhängigen nepalesischen Staat begannen, wird deutlich, daß sie sich am Vorbild der antiimperialistisch-antifeudalistischen Revolution in China orientieren und den Plan verfolgen, einen lang andauernden Volkskrieg nach dem Vorbild des revolutionären Befreiungskrieges zu initiieren, der 1949 unter Führung der KP Chinas zum Sieg der antiimperialistisch-demokratischen Revolution in China geführt hatte.

Eine überragende Bedeutung hat dabei das Studium der Schriften von Mao Tse-tung über den langandauernden Volkskrieg, das Verständnis und die Anwendung der darin enthaltenen Lehren für den bewaffneten Kampf in Nepal. Unserer Meinung nach ist diese Orientierung am revolutionären Volkskrieg in China in einem Land wie Nepal richtig und unverzichtbar.

Sicherlich gibt es gewichtige Unterschiede: Abgesehen vom Größenunterschied gab es in China erheblich mehr städtische und damit auch industrielle Zentren, wo sich nicht nur die Macht- und Herrschaftszentren der Imperialisten befanden, sondern auch eine vergleichsweise größere Zahl von Arbeiterinnen und Arbeitern konzentriert war.

Entscheidend ist aber, daß es trotz solcher Unterschiede eine Reihe gleicher oder doch sehr ähnlicher Bedingungen gibt, so daß grundlegende Prinzipien und

Fortsetzung auf Seite 2

++ Nepal-Schlaglichter der letzten Wochen ++ Nepal

Nach dem 1. Februar 2005 wurden die bereits zuvor schon verstümmelten demokratischen Rechte wie Pressefreiheit, Demonstrations- und Versammlungsrecht, gewerkschaftliche Rechte, etc. weiter eingeschränkt. Unmittelbar danach wurde die Medienzensur verschärft, Telefon- und Internetverbindungen wurden vorübergehend gekappt. Innerhalb weniger Tage wurden hunderte Personen, prominente Aktivisten der Befreiungsbewegung, Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, politisch engagierte Studentinnen und Studenten, Journalistinnen und Journalisten verhaftet. Einige von ihnen sind „verschwunden“, andere wurden inzwischen entlassen, viele befinden sich immer noch in Haft. Politische Parteien sind verboten, die Parteiführer befinden sich unter Hausarrest oder im Gefängnis. In den Redaktionen der Zeitungen sowie Radio- und Fernsehstationen wachten Offiziere der reaktionären Armee darüber, daß keine politischen Nachrichten, sondern nur reine Unterhaltung gesendet wird.

Die Armeeführung erklärte offen, im „totalen Krieg“ gegen die Rebellen habe sie nun die Hände frei und müsse keine Rücksichten mehr nehmen. Auch indisches Militär ist an Aktionen zur Niederschlagung der Aufständischen beteiligt, so geschehen am 28. Februar im Bardia-Distrikt. Bereits am 3. Februar 2005 war es auf nepalesischem Territorium während Kampfaktionen zu Verhaftungen von Aufständischen durch indische Grenztruppen gekommen.²

Trotz dieser blutigen Verfolgung, trotz Ausnahmezustand und brutaler Repression kam es in Katmandu wiederholt zu kämpferischen Demonstrationen.

Vom 12. bis zum 23. Februar wurden die großen Landstraßen, der Verkehr von und nach Katmandu erfolgreich blockiert.³ Diese Blockaden wurden von den Aufständischen teilweise militärisch abgesichert wie etwa in den zweiwöchigen Kämpfen um die Landstraße Prithwi. Die reaktionäre nepalesische Armee zwang etwa Busfahrer mit vorgehaltenen Maschinenpistolen zum Durchbrechen der Blockade und benutzte unbewaffnete Anwohner als „Schutzschilder“ für ihre Militärtransporte.⁴

Auch im Rest des Landes ging und geht der Kampf weiter. Am 4. März 2005 griffen Hunderte von revolutionären Kämpferinnen und Kämpfern im Südwesten Nepals eine Reihe von Kasernen und Regierungsgebäuden und brannten diese nieder.⁵

Quellen

1 jw.7.02.05; 2 awtv.org News Service; 3 banladeshjournal.com; 4 awtv.org News Service; 5 eiaais.com/stories/2005/03/05 und kantipuronline.com

letzten Wochen ++ Nepal-Schlaglichter der letzten

Fortsetzung von Seite 1: „Über den Weg der Revolution ...“

Leitsätze des revolutionären Kriegs, wie er in China geführt wurde, auch in Nepal anwendbar sind.

■ Ähnlich wie China damals ist Nepal heute ein kapitalistisch gering entwickeltes Land, in dem vor allem in den ländlichen Gebieten, insbesondere aber auch im Charakter und in der Struktur des reaktionären staatlichen Überbaus halbfeudale Verhältnisse vorherrschen, ja sogar sklaverähnliche Elemente noch vorhanden sind. Der Kampf der Masse der ausgebeuteten Bäuerinnen und Bauern bildet deshalb ein großes revolutionäres Potential bei der Entfaltung der Revolution in Nepal.

■ Ähnlich wie China damals ist Nepal heute zugleich ein vom Imperialismus abhängiges Land. Dessen an der Macht beteiligte Bourgeoisie hat den Charakter einer Kompradoren-Bourgeoisie, d.h. ist ein „Vermittler“ und Lakai des in Nepal dominierenden Imperialismus.

■ Ähnlich wie in China sind viele Gebiete in Nepal sehr abgeschieden und schwer erreichbar.

Aufgrund dieser Bedingungen sind grundlegende Lehren und Leitsätze über den revolutionären Befreiungskrieg in Form des lang andauernden Volkskriegs, wie sie Mao Tse-tung in seinen Schriften über die chinesische Revolution formuliert hat, von großer Bedeutung für die bewaffnete Revolution in Nepal: Die militärische Strategie der „Einkreisung der Städte vom Dorf her“, die Schaffung roter Stützpunktgebiete, die Strategie des lang andauernden Volkskriegs. Selbstverständlich kann dabei niemand den Kommunistinnen und Kommunisten in Nepal die verantwortungsvolle Aufgabe abnehmen, genau zu studieren und zu analysieren, was mit den Bedingungen Nepals übereinstimmt und was nicht.

☆☆☆

Die treibende politisch-ideologische Kraft der bewaffneten Kämpfe in Nepal bzw. des 1996 ausgerufenen Be-

ginn des Volkskriegs ist die KP Nepal (Maoisten).

Die KPN(M) ist Mitglied der „Internationalen Revolutionären Bewegung“ (RIM). Nach dem Studium wichtiger Grunddokumente und Erklärungen der KPN(M) möchten wir folgendes feststellen:

■ Wir halten ihre grundlegende Positionen zum Charakter und zu den Perspektiven der bewaffneten antiimperialistisch-demokratischen Revolution in Nepal für richtig.

■ Für gut und richtig halten wir gerade auch, daß die KPN(M) in ihren Stellungnahmen, ihren Aktivitäten und ihrer Organisationsarbeit großes Gewicht auf die Einbeziehung der Frauen in den Kampf legt, auf den Kampf gegen die patriarchalischen Fesseln, gegen die Versklavung der Frauen durch die Männer, in der Familie und gesamten Gesellschaft.

■ Hervorzuheben ist auch die richtige Haltung zu den unterdrückten nationalen Minderheiten, unteren Kasten und Bevölkerungsgruppen in Nepal, deren Selbstbestimmungsrecht bis hin zum Recht auf staatliche Lostrennung propagiert wird.

Folgende Punkte möchten wir jedoch genauer mit den Genossinnen und Genossen aus Nepal diskutieren:

■ Aus den Stellungnahmen der KPN(M) zur Orientierung am militärischen Weg des Volkskriegs anhand den Erfahrungen der chinesischen Revolution haben wir auch die Tendenz entnommen, trotz dieser oder jener Einschränkung den Weg des Volkskriegs für andere Länder zu verallgemeinern, ja von dessen „Universalität“ auszugehen (siehe etwa The Worker Nr. 6, S. 20)

Das halten wir zunächst einmal schon für andere vom Imperialismus abhängige unterdrückte Länder für problematisch. Denn trotz der gemeinsamen Abhängigkeit vom Imperialismus unterscheiden sich diese Länder teilweise sehr erheblich im Grad ihrer kapitalistischen Entwicklung, im Gewicht feudalistischer Elemente und anderen,

vor allem geschichtlich bedingten Besonderheiten. Daher denken wir, daß jede Kommunistische Partei genau die Bedingungen im eigenen Land untersuchen muß, um festzustellen, ob z.B. im eigenen Land die Möglichkeit existiert, militärische Stützpunktgebiete zu bilden bzw. befreite Gebiete zu schaffen. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß automatisch in allen kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern die Bildung solcher Stützpunktgebiete möglich ist. Mao Tse-tung hat in seinen Schriften keineswegs eine solche Verallgemeinerung vorgenommen.

Zum anderen möchten wir den Genossinnen und Genossen der KPN(M) zu bedenken geben, daß mit dieser als „maoistisch“ ausgegebenen These unberücksichtigt bleibt, daß daß Mao Tse-tung selbst sich sehr deutlich davon abgegrenzt hat, den militärischen Weg der chinesischen Revolution auf die Bedingungen in imperialistischen Ländern zu übertragen:

„Die zentrale Aufgabe der Revolution und ihre höchste Form ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung der Frage durch den Krieg. Dieses revolutionäre Prinzip des Marxismus-Leninismus hat allgemeine Gültigkeit, es gilt überall, in China wie im Ausland.

Wenn jedoch das Prinzip auch ein und dasselbe bleibt, so kommt doch seine Verwirklichung durch die Partei des Proletariats gemäß den verschiedenen Bedingungen auf verschiedene Weise zum Ausdruck. In den kapitalistischen Ländern besteht – abgesehen von Perioden, da dort der Faschismus herrscht und Kriege im Gange sind – folgende Situation: Innenpolitisch gibt es keine Feudalordnung mehr, sondern die bürgerliche Demokratie, außenpolitisch werden diese Länder nicht national unterdrückt, sondern unterdrücken selbst andere Nationen. Entsprechend diesen Besonderheiten besteht die Aufgabe der proletarischen Parteien in den kapitalistischen Staaten darin, durch einen legalen Kampf während eines langen Zeitabschnitts die Arbeiter zu erziehen, Kräfte zu sammeln und so zum endgültigen Sturz des Kapitalismus zu rüsten. (...) Und wenn die Zeit für Aufstand und Krieg gekommen ist, bemächtigt man sich in erster Linie der Städte und führt dann erst den Angriff gegen die Dörfer und nicht umgekehrt. All das haben die kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder getan, und all das wurde durch die Oktoberrevolution in Rußland bestätigt.“ (Mao Tse-tung, „Probleme des Krieges und der Strategie“, 1938, Ausgewählte Werke Band II, S. 255 f.)

■ Weitergehend stellt sich uns die Frage, ob es nicht so ist, daß die These von der angeblich universellen Gültigkeit der Theorie des Volkskriegs sehr eng mit der grundlegenden Position der KPN(M) zum „Maoismus“ zusammenhängt, den sie als höhere Stufe und Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus bezeichnet? Die Propagierung des „Maoismus“, die Überhöhung Mao Tse-tungs zum „fünften Klassiker“ und der „Mao Tse-Tung Ideen“ zur 3. Stufe des Marxismus, womit der Leninismus als „überholt“ dargestellt wird, geht zudem mit einer leichtfertigen Herabsetzung Stalins einher. Hier möchten wir zu bedenken geben, daß es schließlich Mao Tse-tung selbst war, der in verschiedenen Äußerungen mit kommunistischer Bescheidenheit seine Rolle als Schüler von Marx, Engels, Lenin und Stalin definierte und sich ausdrücklich auf den Boden des wissenschaftlichen Kommunismus, als der Lehre vor allem von Marx, Engels, Lenin und Stalin gestellt hat.

Unsere Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tse-tungs

Nach einem eingehenden Studium der Theorie und Praxis Mao Tse-tungs formulierte „Gegen die Strömung“ 1981 eine thesenartige „Allgemeine Einschätzung der Lehren und des Werkes von Mao Tse-tung“ als Diskussionsgrundlage mit folgenden Kernpunkten:

■ Das marxistisch-leninistische Werk Mao Tse-tungs über die demokratische Revolution und den Volkskrieg muß unbedingt verteidigt werden.

■ Die Ansichten Mao Tse-tungs über den Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Revolution und über die Diktatur des Proletariats sind in der Phase 1955-1965 unklar und zum Teil im Widerspruch zum Marxismus-Leninismus

■ Die revisionistischen Angriffe zur Verdammung Mao Tse-tungs richten sich vor allem gegen die volksdemokratische Revolution und die Lehren vom Volkskrieg

■ Mao Tse-tung war ein hervorragender Schüler von Marx, Engels, Lenin und Stalin, aber gerade angesichts seiner gravierenden Fehler in der Phase 1955-1965 kann er nicht als Klassiker des Marxismus-Leninismus angesehen werden

■ Unser Meinung nach muß man — aufgrund der bekannten und beweiskräftigen, überprüfaren Theorie und Praxis Mao Tse-tungs — zu der Schlußfolgerung kommen:

■ Mao Tse-tung hat als großer Marxist-Leninist die Lehren des Marxismus-Leninismus erfolgreich auf die demokratische Etappe der chinesischen Revolution angewandt.

■ In einer späteren Etappe (1955-1965) hat Mao Tse-tung einige gravierende revisionistische Positionen zur sozialistischen Revolution und zur Diktatur des Proletariats vertreten.

■ Diese Fehler berechtigen aber nicht dazu, die außerordentlichen Verdienste Mao Tse-tungs überhaupt zu verneinen, zumal er ab 1966 die „allseitige Diktatur über die Bourgeoisie“ propagiert hat. Mao Tse-tung war insbesondere auch führend am begeistertsten Kampf gegen den Bürokratismus und Revisionismus in der Kulturrevolution beteiligt, der jedoch auch gravierende Fehler enthielt.

Wir weisen daher die Auffassung entschieden zurück, die Tatsache, daß Mao Tse-tung eine zeitlang falsche und revisionistische Positionen vertrat, reiche bereits dazu aus, ihn

„Für alles Reaktionäre gilt, daß es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt!“ (Zum 100 Geburtstag von Mao Tse-tung), A 3 Flugblatt von Gegen die Strömung, 4 Seiten

„Mao Tse-tung. Seine Verdienste – seine Fehler“ in zwei Bänden: Band 1: 1926 – 1949. 400 Seiten, 18 Euro, 1997, ISBN 3-932636-14-7 sowie Band 2: 1950 – 1974. Erscheinen geplant 2005.

Zu bestellen über:
Buchladen Georgi Dimitroff.

als „entartet“ oder gar als Revisionisten ab 1935 oder gar von Anfang an darzustellen

Ebenso lehnen wir es ab, alle von Mao Tse-tung vertretenen Auffassungen und seine gesamte Politik pauschal zu verteidigen und als in Übereinstimmung mit dem Marxismus-Leninismus bzw. sogar als dessen Weiterentwicklung zu einer 3. Stufe des Marxismus“ zu propagieren.

aus Furcht vor der neuen Macht sich nicht mehr offen trauen, den Massen Widerstand zu leisten.

Die Stützpunktgebiete werden von erfahrenen Genossinnen und Genossen in revolutionären Einheitsfrontkomitees verwaltet. Vom Ablauf her legen die bewaffneten Aufständischen in enger Zusammenarbeit mit den dortigen fortschrittlichen Massen ein geeignetes Gebiet als potentiell Stützpunktgebiet fest und orientieren sich dann an den folgenden vier unmittelbaren Aufgaben:

■ Vernichtung der feindlichen Organe der Staatsmacht, (Erstürmung von Kasernen und Polizeiposten, Erbeutung von Waffen und Munition, Unschädlichmachung oder Verjagung von Militär und Polizei sowie hochrangiger Beamter),

■ Kampf gegen Kollaborateure und Spitzel,

■ Enteignung der feudalen Großgrundbesitzer,

■ Liquidierung der alten staatlichen Organe und Organismen sowie Bildung neuer Volkskomitees und Organisation der Massen mit Hilfe revolutionärer Massenorganisationen (der Frauen, Bäuerinnen und Bauern, Schülerinnen und Schüler, usw.).

In den Gebieten wird das enteignete Großgrundbesitzerland nach dem Motto „Jedem Pflüger sein Land“ und dem Prinzip der gleichberechtigten Eigentumsrechte für Frauen verteilt. In vielen befreiten Gebieten wird die Arbeit aber auch auf kooperativer Basis durchgeführt. Effektivere und modernere Produktionsmittel werden eingeführt. Alphabetisierungskampagnen werden durchgeführt gerade auch als Voraussetzung, um verstärkt kommunistisches Bewußtsein in die Massen hineintragen zu können.

Verbindung der kämpfenden Bäuerinnen und Bauern mit den Werktätigen in der Stadt

Ein wichtiges Merkmal ist die Verbindung des revolutionären Kampfes auf dem Land mit dem Kampf in den Städten und städtischen Zentren. Insbesondere an den Jahrestagen des Beginns des bewaffneten Kampfes 1996 und am 1. Mai werden in den Städten massenhafte Streiks und Blockaden durchgeführt, an denen Arbeiterinnen und Arbeiter gemeinsam mit Studentinnen und Studenten und Bauern und Bäuerinnen kämpfen. Auch Aktionen wie die Blockade Katmandus als Antwort auf den Putsch des Königs am 1. Februar dieses Jahres wären ohne Verbindung mit, ohne Unterstützung durch die städtischen Ausgebeuteten und Werktätigen nicht möglich.

Einige Fakten zu Nepal

Geographische Lage

Das etwa 147.000 km² große Nepal grenzt im Süden an Indien und im Norden an China. Es gliedert sich in drei Landschaftsformen: das an Indien angrenzende Tiefland, das Katmandu-Tal, in dem sich die wenigen Städte Nepals befinden, und das Himalaja-Bergland mit über 8000 m Höhe.

Im Bergland, das etwa 68% der Landfläche ausmacht, lebt ca. 45% der Bevölkerung, 47% lebt im Tiefland. Einzelne Regionen liegen häufig sehr abgeschieden und sind größtenteils nur zu Fuß erreichbar.

Nur 22% der Fläche ist landwirtschaftlich nutzbar. Das Straßennetz umfaßt etwa 13.500 km, von denen etwa 5.000 km für den Autoverkehr kaum nutzbar sind. Es gibt keine schiffbaren Flüsse und nur eine 50 km lange Eisenbahnstrecke in der Nähe der Grenze zu Indien.

Bevölkerung

Nepal zählt etwa 25 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, rund 1 Mio. lebt in der Hauptstadt Katmandu.

Die Bevölkerung Nepals unterteilt sich in eine Vielzahl von Nationalitäten, Bevölkerungsgruppen und religiöse Kasten, die traditionell in verschiedenen Regionen leben und ihre eigene Kultur und Sprache besitzen.

Der Hinduismus ist Staatsreligion. Nepal bezeichnet sich als „einziges Hindu-Königreich der Erde“ mit einem König, der sich als göttliche Inkarnation darstellt. In der Hierarchie des religiösen Kastensystems stehen die Bahun (Bramahnen, „Priesterkaste“) ganz oben, gefolgt von den Chhetri („Kriegerkaste“) und Thakuri. Unten stehen die Minderheitsvölker, die Magar, Gurung, Tamang, Newari, Thaur usw., sowie die unteren Kasten, ganz unten die „Unberührbaren“, die Kami, Damai, Badi, Dalit und Sarki.

Die Zugehörigkeit zu Bahun, Chhetri oder Takuri ist der Schlüssel für den Zugang zu wichtigen Positionen im Staatsapparat. Noch heute liegt die Mehrheit der hohen Armeeposten in den Händen der Chhetri. Die Machthaber setzen die Minderheitsvölker, die unteren Kasten und insbesondere die „Unberührbaren“ besonderer staatlicher Schikane und Unterdrückung aus und schüren eine Art Hindu-Nepali-Chauvinismus. So berichteten nepalesische Zeitungen, daß nach Aussage von Eltern Kinder der Badi, die zu den „Unberührbaren“ zählen, im Distrikt Chainpur in der Schule weder auf der Bank sitzen noch Wasser vom Wasserhahn trinken dürfen. Die Kinder würden zudem von Mitschülern beschimpft und von Lehrern diskriminiert (Katmandu Post, 23.8.04). Im September 2004 kämpften mehr als 500 „Unberührbare“ der Dalit, überwiegend Frauen, im Distrikt Saptari in einem 48stündigen Hungerstreik für die Abschaffung der Unberührbarkeit und ihre Folgen.

In Nepal werden mehr als 30 Sprachen gesprochen. Nur rund 60% der Bevölkerung spricht die Amtssprache Nepali, eine von den Bahun und Chhetri aus Indi-

en mitgebrachte Variante des Sanskrit; weitere Sprachen sind Maithili (12%), Bhojpur (8%), Tharu (6%) u.a.

Fast 40% der Bevölkerung lebt unter der nach offiziell-imperialistischen Kriterien festgesetzten „Armutsgrenze“. Die Analphabetenrate ist besonders unter den Frauen sehr hoch und liegt bei etwa 60%.

Nur 10% des Landes ist mit elektrischem Strom versorgt. Der Zustand des Gesundheitswesens ist katastrophal: Ein Arzt muß ca. 16.600 Einwohner versorgen und bei den 50 - zumeist in den Städten - praktizierenden Zahnärzten kommt derzeit auf mindestens 400.000 Einwohner ein Zahnarzt.

Die prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen zwingen und zwingen viele Millionen zum Auswandern. Momentan leben ca. 4-5 Mio. als Arbeitsmigranten etwa in Indien oder den Golfstaaten. Diese saisonale oder vorübergehende Auswanderung besteht zum größten Teil aus männlichen Arbeitskräften aus ländlichen Gebieten, die ihre Familien zurücklassen und deren Frauen die mühevollen Arbeit auf dem Pachtland nun alleine leisten müssen.

Ein Großteil der nepalesischen Techniker und Experten wird in Indien ausgebildet, das eine wichtige Rolle im Bereich Erziehung und Kultur in Nepal spielt. Mit indischer Unterstützung wurde Nepals erste Universität Tribhuvan errichtet. Ingenieure, Berater, Lehrer, Ausbilder, Architekten usw. aus Indien werden an die verschiedenen Bildungseinrichtungen Nepals geschickt und umgekehrt studieren Tausende nepalesische Studentinnen und Studenten in Indien.

Staatsapparat, Repression und Militarisierung

Das nepalesische Regime der feudalistischen Großgrundbesitzer und der vom Imperialismus abhängigen Kompradoren unterdrückt und terrorisiert die demokratische antifeudalistische und antimperialistische aufständische Bewegung.

Die demokratische Presse wird geknebelt. Unter den verhafteten Regimegegnern befinden sich 14 Journalistinnen und Journalisten (2004). Die rund 30 Tages- und Wochenzeitungen, erscheinen in kleiner Auflage. Die Gesamtauflage aller Zeitungen liegt bei etwa 250.000 Exemplaren. Radiostationen sind allesamt staatlich, denn private Stationen wurden 2001 im Zuge der Aufstandsbekämpfung verboten.

Blockaden, Streiks und Demonstrationen werden von Militär und Polizei niedergeschlagen, Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden verhaftet, unbewaffnete Menschenmengen beschossen. Willkürliche Festnahmen und Inhaftierungen insbesondere als sogenannte „Vorbeugehaft“ sollen abschrecken und einschüchtern. Nicht selten werden Festgenommene von Armeeingehörigen ohne Verfahren exekutiert. Systematische Mißhandlungen und Folterungen von Gefangenen sind an der Tagesordnung. Massenhaft praktiziert die nepalesische Konterrevolution das „Verschwindenlassen“ von Verhafteten. Nach Angaben der Londoner ai-Zentrale „verschwinden“ nirgendwo auf der Welt mehr Menschen als in Nepal.¹ Die Zahl der demokratischen und revolutionären Gefangenen in Nepal ist unklar, mehrere Hundert wird als offizielle Zahl angegeben, doch die Dunkelziffer ist hoch. Häufig werden Gefangene nicht in Gefängnissen festgehalten, sondern befinden sich „im Gewahrsam“ von Armee, paramilitärischer oder regulärer Polizei und sind in Kasernen eingekerkert. Der reaktionäre indische Staat, der traditionell Nepal als Hinterhof seiner expan-

sionistischen Interessen betrachtet, unterstützt die nepalesische Konterrevolution. So sind einige Kämpferinnen und Kämpfer der nepalesischen Befreiungsbewegung in Indien inhaftiert wie etwa Gaurav, führender Genosse der PLA (Peoples Liberation Army - Volksbefreiungsarmee) der KPN(M), der im November 2003 in Indien verhaftet wurde und seitdem dort im Gefängnis festgehalten wird, bzw. werden Gefangene wie etwa die Genossen Matrika Yadav, Suresh Ale Magar oder Kiran nach ihrer Verhaftung nach Nepal ausgeliefert.

Gerade in den ländlichen Gebieten gehen Armee und Polizei mit äußerster Brutalität gegen die kämpfenden Aufständischen vor und verüben feige Massaker an unbewaffneten Dorfbewohnern, die unter Verdacht stehen, „Guerrilla-Sympathisanten“ zu sein, bis hin zu Artilleriebeschuss und Bombardements von ganzen Dörfern.

Die nepalesische Arme (Royal Nepali Army - RNA) ist eine Berufsarmee mit rund 50.000 Soldaten. Die Armeeführung ist seit zwei Jahrhunderten einer königsnahen Kriegerkaste, den Khas-Thakuri, vorbehalten. Ausgebildet wird die nepalesische Arme teilweise durch indische Arme-Angehörige.

Neben der Arme gibt es eine militärische Söldner-Tradition sogenannter „Gurkhas“, die sich seit dem 19. Jahrhundert im Dienst britischer und seit 1948 auch indischer Arme-Einheiten befinden. Im Kosovo waren 1999 solche Einheiten beispielsweise für den englischen Imperialismus eingesetzt.² Seit Verhängung des Ausnahmezustandes im November 2001 werden „Gurkhas“ auch offiziell im Kampf gegen die nepalesische Befreiungsbewegung eingesetzt.

Neben der Arme existiert als reaktionäres Unterdrückungsinstrument eine paramilitärische Sonderpolizei (APF - Armed Police Force) mit 15.000 und die reguläre Polizei mit ca. 13.000 Angehörigen.³ Der nepalesische Geheimdienst NIID erhält im Bereich „Terrorismusbekämpfung“ seit 2002 „Unterstützung“ des US-Imperialismus über den FBI.

Wirtschaft

Die Masse der Einwohner Nepals sind Bäuerinnen und Bauern: rund 90% der Bevölkerung ist in der Landwirtschaft beschäftigt. Während 10% der Bevölkerung 50% des Grundeigentums kontrolliert, teilen sich 50% der nepalesischen Bäuerinnen und Bauern 7% Prozent des Grundbesitzes.

80% der Landbevölkerung sind landlose Bauern, die als Pächter ihre halbe Ernte an „ihren“ Großgrundbesitzer abführen müssen, oder Landarbeiterinnen und Landarbeiter, die auf Plantagen ausgebeutet werden. Feudalistische Schuldknechtschaft ist weit verbreitet, viele Familien sind seit Jahrhunderten der Willkür ihrer Großgrundbesitzer ausgeliefert. Fabriken gibt es in Nepal kaum; die Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter ist äußerst gering.

Selbst nach offiziellen Angaben gehört die Bevölkerung Nepals mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von unter 250€ jährlich zu den Ärmsten der Welt. Nepal ist hoch verschuldet an die imperialistischen Großmächte, die durch Kredite und „Entwicklungshilfe“ ein dichtes Netz finanzieller Knebelung angefertigt haben. Die Auslandsverschuldung Nepals stieg von 3 Mio. US-Dollar in 1970 über 205 Mio. in 1980 auf 2.700 Mio. in 2001. Nepalesische Exportgüter sind vor allem Teppiche, Textilien und Agrarprodukte, wohingegen vor allem teure Maschinen, Transportausrüstungen sowie chemische und pharmazeutische Produkte importiert werden müssen.

Quellen: Fischer Weltalmanach 2004; de.wikipedia.org; auswaertiges-amt.de; deutsche-botschaft-katmandu.org.np. Außerdem: 1 ai-Journal Dezember 2004 / Januar 2005; 2 suedasien.net; 3 globaldefence.net.



Breite Beteiligung der werktätigen Frauen

In Nepal ist die ökonomische Unterdrückung der Frauen in der feudalen und halb-feudalen Produktionsweise verwurzelt. Von den Ausbeutern geknechtet werden sie von ihren Ehemännern bzw. ihren Ursprungsfamilien fast wie „Eigentum“ behandelt, durch Zwangsverheiratung, Verbot von erneuter Heirat von Witwen, sexuelle Ausbeutung, Verweigerung von Schulbildung, usw. In den befreiten Gebieten erhalten Frauen selbständige Eigentumstitel auf ihr Land und gleiche Rechte beim Erbe elterlichen Eigentums. Die Aufhebung der Zwangsverheiratung ermöglicht den Frauen die freie Wahl des

Partners. Gegen die „männliche Abstammungslinie“, also gegen die Notwendigkeit, unbedingt ein männliches Kind zur Welt zu bringen, wird ein ideologischer Kampf geführt.

In den befreiten Gebieten spielen Frauen bei der Ausübung der neuen Volksmacht eine bedeutende Rolle in den Massenorganisationen, speziellen Frauenmilizen oder der Volksbefreiungsarmee. Überhaupt ist die hohe Beteiligung der Frauen auch am bewaffneten Kampf eine Besonderheit des Befreiungskampfs in Nepal, gerade weil sich die Frauen nicht nur in „traditionellen“ Frauenbereichen wie etwa Kultur usw. engagieren, sondern

als Komiteesekretärinnen, Propagandistinnen bis hin zu Kommandantinnen bewaffneter Einheiten aktiv sind.

Breite Beteiligung der unterdrückten Minderheitsvölker und unterdrückten Kasten

Die Geschichte Nepals ist eine Geschichte der vollkommenen Rechtlosigkeit der Minderheitsvölker, unteren Kasten und „Unberührbaren“, die dem Hindu-Nepali-Chauvinismus der höheren Kasten ausgesetzt sind von Behörden schikaniert werden, in Schulen und Medien ausgegrenzt und verächtlich dargestellt werden und von den Großgrundbesitzern wie Sklaven ausgebeutet

Der deutsche Imperialismus – tödlicher Feind der kämpfenden werktätigen Massen in Nepal

Nach Indien und den USA ist Deutschland der wichtigste Abnehmer für nepalesische Produkte (ca. 24%), vor allem von Teppichen und Textilien. Bei den Importen – darunter Maschinen, elektronische und medizinische Güter, Chemikalien – belegt der deutsche Imperialismus den 13. Rang. Nicht so sehr durch den Warenexport, als vielmehr durch Kapitalexport, vor allem über knebelnde Kredite, ist der deutsche Imperialismus in Nepal aktiv. Bislang größtes Projekt im Rahmen der imperialistischen „Entwicklungshilfe“ ist das 70 MW-Wasserkraftwerk Marsyangdi, das mit ca. 100 Mio. Euro von der Kreditanstalt für Wiederaufbau unterstützt wird. Neben diesen eigenständigen Projekten ist der deutsche Imperialismus auch im Rahmen der EU aktiv, v.a. mit Projekten im Infrastrukturbereich, wo im Zeitraum 2002 bis 2007 insgesamt ca. 75 Mio. Euro ausgegeben werden sollen.²

Daneben macht der deutsche Imperialismus ideologisch über ein Geflecht von „Entwicklungshilfe-Fachkräften“, Deutsche Welle, Goethe-Institut und Friedrich-Ebert-Stiftung seinen Einfluß geltend. In Nepal arbeiten rund 60 „Entwicklungshelfer“, darunter ca. 30 des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) und 16 der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ). Die Genossinnen und Genossen in Nepal durchschauen sehr wohl das humanitäre Geheuchel des deutschen Imperialismus. Im Mai 2004 stellte die GTZ wegen „zunehmender maoistischer Drohungen“ sämtliche Hilfsprojekte in Westnepal ein.

In die „Schlagzeilen“ gerieten die Machenschaften des deutschen Imperialismus in Nepal 2001, als rund 75 Tonnen Altpestizide, schlecht gesichert und in lecken Behältern, zerrissenen Tüten und geplatzen Säcken, in Lagerhallen rund um Katmandu gefunden wurden. Lieferant dieses Giftmülls war neben Sandoz, Shell oder Union Carbide die deutsche Firma Bayer. Die meisten Gifte – einige sind seit den 70er Jahren in Europa oder weltweit verboten – wurden von diesen Firmen als Entwicklungshilfe nach Nepal gebracht, „gespendet“ oder an die nepalesische Regierung verkauft. Ebenso gefunden wurde uralt Gasflaschen mit Methylbromid der Linde Spezialgase AG. Weitere deutsche Giftmüll-Lieferanten sind die ex-Hoechst AG und die Urania Spiess. Alle Gifte wurden vor 20 bis 30 Jahren nach Nepal geliefert.³

Als einer der weltweit größten Rüstungsexporteure ist der deutsche Imperialismus auch in Nepal aktiv und

durch Lieferung von Waffen und Munition direkt an der Unterdrückung der Befreiungsbewegung beteiligt. Bereits Ende der 60er Jahre errichtete die staatliche Fritz-Werner-Industrie-Ausrüstungen eine Munitionsfabrik in Nepal.⁴ 1999 und 2000 wurde der Export von Herstellungsausrüstung für kleinkalibrige Munition sowie einer ballistischen Meßanlage nach Nepal im Wert von rund 1,35 Millionen Euro genehmigt.⁵ Im Februar 2002 berichtete die britische Militärzeitschrift Jane's Defense Weekly, Nepal habe bei Heckler & Koch 65.000 automatische Sturmgewehre, hochmoderne Waffen vom Typ G-36 bestellt. Bereits ein Jahr zuvor hatte Nepal für fünf Millionen Dollar eine Wartungs- und Reparaturwerkstatt für die Gewehre bestellt.⁶ Auch wenn der Verkauf der G-36-Gewehre im August 2002 offiziell erst einmal auf Eis gelegt wurde, so hat das G-36 in Nepal seine „Feuertaufe“ bereits hinter sich: Nach Informationen des indischen Magazins „Frontline“ war es ein Gewehr dieses Typs, mit dem am 1. Juni 2001 der nepalesische Kronprinz Dipendra seinen Vater den König, etliche Verwandte und schließlich sich selbst erschöß.

☆☆☆

All diese Machenschaften des deutschen Imperialismus in Nepal müssen entlarvt und bekämpft werden. In ihrer Bedeutung richtig einschätzen können wir sie jedoch nur, wenn wir sie in einen größeren Zusammenhang stellen: dem strategischen Interesse des deutschen Imperialismus an der Region Zentral- und Südasiens im Kampf mit den anderen imperialistischen Großmächten. Hier ist dem deutschen Imperialismus in den letzten Jahren ein weiterer Vormarsch gelungen mit der Stationierung von rund 2000 deutschen Soldaten in Afghanistan als militärische Besatzungsmacht, mit der Stationierung von rund 200 Soldaten in Usbekistan, mit verstärkter Einflußnahme in China oder mit traditionell guten Kontakten zur anti-englisch bzw. anti-amerikanisch eingestellten Machte-llite in Indien.

Quellen: 1 ngccil.org/politischundwirtschaftlich.htm und 11sfn.de; 2 deutschebotschaft-kathmandu.org.np/de/wirtschaft/zusammenarbeit/index.html; 3 greenpeace.org/deutschland/?page=deutschland/pe/chemie/nepal--bayer-gift-zurueck-an-dt--botschaft; 4 gfvv.de/bestell/pogrom/texte/228_daijus1.htm; 5 BZ, 6.3.02 und bits.de/public/articles/bz060302_2.htm; 6 sopus.org/ausaetze/3cc9a3386d08b

werden. Das Ziel der Gleichberechtigung, die Aussicht auf Selbstbestimmung bis hin zur staatlichen Loslösung ist ein entscheidender Faktor für die massenhafte Beteiligung im bewaffneten Befreiungskampf. Ein 40jähriger Kämpfer der Volksbefreiungsarmee erklärt:

„Der Hauptgrund, warum ich in die Volksbefreiungsarmee ging, war die Diskriminierung durch die oberen Hindu-Kasten, die Unterdrückung der Minderheiten durch die reaktionäre herrschende Klasse. Wir Magar haben gar keine Chance, im Regierungsapparat irgendwo mitzureden. Um uns von dieser Art von Unterdrückung zu befreien, bleibt uns gar nichts anderes übrig als der bewaffnete Kampf.“ (www.grbv.it/3dossier/asia/nepal/nepal.html)

☆☆☆

Mit der Auseinanderjagung von Kabinett und Parlament durch den nepalesischen König im Februar 2005 verspricht sich das nepalesische Regime der feudalistischen Großgrundbesitzer und der vom Imperialismus abhängigen Kompradoren mehr „Freiheit“ bei der Ausübung des Terrors und der Vernichtung der massenhaften bewaffneten Befreiungsbewegung.

Im vom Imperialismus ab-hängigen Nepal spielt Indien eine doppelte Rolle: Zum einen verfolgt es seine eigenständigen expansionsistischen und konterrevolutionären Interessen. Zum anderen steht hinter Indien der Imperialismus, insbesondere der US- und englische Imperialismus, aber auch der deutsche Imperialismus, und Indien agiert eben als Werkzeug der imperialistischen Großmächte, die häufig über Standorte in Indien agieren.

Wie bereits in der Vergangenheit hat Indien gegenüber dem nepalesischen Regime erneut „Hilfe“ bei der Niederschlagung der revolutionären Kämpfe angeboten. 80.000 indische Soldaten sind seit einiger Zeit an der Grenze mobilisiert. Im Dezember 2004 sind schließlich indische Truppen in den Gularia-Distrikt Nepals einmarschiert, wo sie Häuser zerstörten und die Bevölkerung drangsalierten. Im Kanchapur-Distrikt verhafteten sie Aufständische. An mehreren Stellen im Osten Nepals errichteten indische Truppen militärische Checkpoints. (www.awtw.org News Service)

So scheinen die reaktionären indischen und nepalesischen Machthaber momentan „an einem Strang“ zu ziehen im Interesse der Konterrevolution, schließlich versucht der reaktionäre indische Staat seit Jahrzehnten ohne Erfolg, im eigenen Land bewaffnet kämpfende revolutionäre Bewegungen wie etwa die Naxaliten niederzuschlagen. **„Der maoistische Aufstand ist nicht nur eine Bedrohung für die Sicherheit Nepals, sondern auch Indiens“**, meinte Shyan Saran, Indiens Botschafter in Katmandu, erst kürzlich wieder. (In: Freitag Nr. 37, 3.09.04) Nichtsdestotrotz werden sich die nepalesischen Genossinnen und Genossen auch auf die Möglichkeit vorbereiten, daß das expansionistische indische Regime möglicherweise in direkter Absprache mit den imperialistischen Großmächten unter der Flagge des „Anti-Feudalismus“ als „Heilsbringer der Demokratie“ in Nepal einmarschiert. Die „Times of India“ propagiert seit Monaten ein „entschiedenes Eingreifen“: „Nepal scheint außer Kontrolle zu geraten ... Früher

Autorankollektiv Zur „Polemik“ Die revisionistische Linie des 20. Parteitag der KPdSU (1959) und die grundlegenden Fehler der berechtigten Kritik der KP Chinas (1963) Verlag Olga Benario und Herbert Baum	630 Seiten 30 Euro; Offenbach 2004 ISBN 3-932636-70-8 Bestellungen über: Buchladen Georgi Dimitroff
--	---

erst kürzlich wieder. (In: Freitag Nr. 37, 3.09.04) Nichtsdestotrotz werden sich die nepalesischen Genossinnen und Genossen auch auf die Möglichkeit vorbereiten, daß das expansionistische indische Regime möglicherweise in direkter Absprache mit den imperialistischen Großmächten unter der Flagge des „Anti-Feudalismus“ als „Heilsbringer der Demokratie“ in Nepal einmarschiert. Die „Times of India“ propagiert seit Monaten ein „entschiedenes Eingreifen“: „Nepal scheint außer Kontrolle zu geraten ... Früher

oder später wird jemand intervenieren müssen - die Frage ist, wer und wann?“ (In: ebenda).

Der US- und englische Imperialismus haben den Krieg zur Vernichtung der bewaffneten Befreiungsbewegung in Nepal zum Teil ihres „Krieges gegen den Terror“ deklariert. Der US-Botschafter in Nepal erklärte im Juli 2004, daß „Chaos und Anarchie in Nepal eine Bedrohung für die Region und für die vitalen Interessen der USA“ seien. (Himalayan Times, 20.07.04) Im Oktober 2004 wurde bekannt, daß Großbritannien Aufklärungsflugzeuge vom Typ BN2T Islander an Nepal liefert. Im gleichen Monat trafen 500 Sturmgewehre vom Typ M-16A2 aus USA in Nepal ein, die 3. Teillieferung im Rahmen eines 2002 geschlossenen Abkommens. Im April 2004 hatten USA und Nepal ein „Memorandum of Understanding“ zur Ausweitung der Zusammenarbeit unterzeichnet, insbesondere die Entsendung von US-Militärberatern.

Die imperialistischen Konkurrenten des US- und des englischen Imperialismus, vor allem der deutsche und der französische Imperialismus, versuchen, sich gegenüber den Werktätigen Nepals als „humanere Alternative“ zu präsentieren, die nicht auf eine „militärische Lösung“, sondern auf „Entwicklungshilfe“ setzt. Mal ganz abgesehen davon, daß das humanitäre Entwicklungshilfe-Geheuchel eine imperialistische Propaganda-Lüge ist, um Einflußnahme und Abhängigkeit vom Imperialismus weiter zu erhöhen, fahren der deutsche und der französische Imperialismus ebenfalls „zweigleisig“. So wurde im April 2004 bekannt, daß Frankreich Militärhubschrauber nach Nepal liefert, die unter der Lizenz der französischen Firma Eurocopter in Indien produziert werden. Und der deutsche Imperialismus wartet nur auf eine günstige Gelegenheit, die vor zwei Jahren offiziell stornierte Lieferung von Zehntausenden deutschen Sturmgewehren an Nepal wiederaufzunehmen.

Für die kommunistischen Kräfte in Deutschland wie in allen anderen Ländern der Welt ist gerade heute die Existenz dieses revolutionären bewaffneten Befreiungskampfes unter Roten Fahnen sehr wichtig. Für uns in Deutschland erfordert der proletarische Internationalismus besonders, die konterrevolutionären Machenschaften des deutschen Imperialismus dort anzuprangern und zu bekämpfen, wie etwa geplante Waffenlieferungen an das reaktionäre Regime, mit denen die roten Kämpferinnen und Kämpfer massakriert werden.

Es ist die Pflicht der Arbeiterinnen und Arbeiter, aller fortschrittlichen Kräfte in Deutschland, die fortschrittlichen Kämpfe in Nepal zu unterstützen, wobei gleichzeitig der deutsche Imperialismus als Unterstützer der Reaktionäre in Nepal bekämpft werden muß und seine militärischen wie auch humanitär verbrämten Machenschaften entlarvt werden müssen.

Es ist die Pflicht aller antiimperialistische eingestellten Kräfte, den revolutionären Befreiungskampf moralisch, politisch und materiell maximal zu unterstützen, was auch das Studium der Dokumente und die solidarische Debatte mit den sich am Kommunismus orientierenden Kräfte in Nepal erfordert. Denn proletarischer Internationalismus bedeutet Solidarität in Wort und Tat. Diejenige kommunistische Partei in einer Unterdrückernation,

„die in Worten Feind des Imperialismus ist, in Wirklichkeit jedoch in ihren Kolonien keinen revolutionären Kampf zum Sturz ihrer Bourgeoisie führt, die überall bereits begonnene revolutionäre Arbeit in den Kolonien nicht systematisch unterstützt, dorthin keine Waffen und keine Schriften für die revolutionären Parteien in den Kolonien bringt, ist eine Partei von Lumpen und Verrätern.“

(Lenin, „Über die Aufgaben der III. Internationale“, 1919, Werke Band 29, S. 497)

Buchladen Georgi Dimitroff
 Speyerer Str. 23, 60327 Frankfurt/M.
 Fax 069/730920
 Freitag 16.30 - 19.30 Uhr
 Samstag 10.00 - 13.00 Uhr
Vertrieb für Internationale Literatur
 Brunhildstr. 5, 10829 Berlin
 Samstag 11.00 - 14.00 Uhr
 ISSN 0948/5090